

Ämtliche Bekanntmachungen.

Tagesordnung

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung. Montag, den 16. April cr. Nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

- 1. Terrainaustausch in Oberglaucha und am Saalberge, bezw. Festsetzung einer Entschädigung; 2. Ertheilung des Zuschlags zum Nachgebote für einen Ackerplan; 3. Mittheilungen und Anträge wegen Heizung der Charolottenstraßen-Schule; 4. Neupflasterung des Mühlberges und Beseitigung der Schlackenstein-Übergänge; 5. Definitive Feststellung des Etats pro 1888/89; 6. Vermietung des Rathsaufsehers; 7. Abänderung des Formulars zu Ausbaubedingungen; 8. Ertheilung der Decharge über die Rechnungen des Rath- und Waage-Amtes pro 1885 und pro 1886; 9. Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Arbeitsanstalt pro 1886/87; 10. Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Fortbildungsschule pro 1886/87; 11. Ertheilung der Decharge über die Rechnung betr. den Landwehr-Darlehns-Rückstellungsfond pro 1887; 12. Bewilligung der Mittel für Schnee- und Eibühren.

Geschlossene Sitzung.

- 13. Antrag in einer Entziehungssache; 14. Beschluß über Ablehnung eines Schiedsmannes; 15. Anstellung eines Beamten beim Gas- und Wasserwerk; 16. Definitive Anstellung eines Polizei- Sergeanten; 17. Wahl eines Armen-Vorsehers für den 8. Bezirk.

Der Vorst. der Stadtverordneten-Versammlung. 3. B. Wetde.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 23. September 1887 — Tageblatt Nr. 224 pro 87 — wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die durch Beschluß beider hiesigen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die Ahris-Magpflasterstraße Nr. 33 und 33a bis zur Eisenbahngränze anzulegende Privatstraße festgesetzte Bauauslinie hiermit endgültig festgesetzt wird, da der gegen dieselbe erhobene Einspruch wieder zurückgenommen ist.

Bemerkt wird, daß der bezl. Situations- und Abtheilungsplan im Stadtbauamt zur Einsicht ausliegt. Halle a. S., den 10. April 1888.

Der Magistrat.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die durch Beschluß der beiden hiesigen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für das Grundstück alter Markt Nr. 36 festgesetzte neue Bauauslinie nunmehr endgültig festgesetzt ist, da Einwendungen gegen dieselbe innerhalb der präscriptivischen Frist von 4 Wochen nicht erhoben sind. Der bezügliche Plan liegt im Stadtbauamt zur Einsicht aus. Halle a. S., den 7. April 1888.

Der Magistrat.

In Betreff des am 27. und 28. bis Mts. auf dem hiesigen Marktplatz stattfindenden Kram- und Viehmarktes wird für die betheiligten Gewerbetreibenden bekannt gemacht, daß die Verlosung der Marktscheine für Garouffels, Schanubden, Spielbuden, Schiefbuden, Kaffeezette und die Aiden für Schmalzstudenbäder

am Dienstag den 24. April cr. und für die andern Handelsleute am Donnerstag den 26. April cr. Vormittags von 9 1/2 Uhr ab, auf dem Marktplatz stattfindet.

Vor der Verlosung und zwar von Morgens 7 1/2 Uhr ab haben die betreffenden Gewerbetreibenden unter Vorlegung ihres Gewerbebescheinigung sich zur Empfangnahme des erforderlichen Erlaubnißscheines bei dem in der Polizei-Wachstube auf dem Marktplatz befindlichen Beamten zu melden. Halle a. S., den 12. April 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Jahresabschluss werden sämtliche Unternehmer und Lieferanten, welche noch Forderungen für dieses Jahr ertheilte Aufträge zu stellen haben ersucht, die bezüglichen Rechnungen bis

Mittwoch, den 25. dieses Monats dem Stadtbauamt einzureichen. Halle a. S., den 12. April 1888.

Der Stadtbaurath.

Lohausen.

Ausschreibung.

Die Lieferung von 104 cbm Porphyrsand und 622 cbm Porphyrschuttsteinen zum Fundament des zu er-

bauenden Leihhauses neben den Predigerhäusern an der Marienkirche soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Donnerstag, den 19. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen.

Halle a. S., den 13. April 1888. Der Stadtbaurath. Lohausen.

Ausschreibung.

Die Lieferung von 76500 Stück rothen Mauersteinen zum Fundament des zu erbauenden Leihhauses neben den Predigerhäusern an der Marienkirche soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Donnerstag, den 19. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen.

Halle a. S., den 13. April 1888. Der Stadtbaurath. Lohausen.

Ausschreibung.

Die Lieferung von 606 Tonnen Portland-Cement zum Fundament des zu erbauenden Leihhauses neben den Predigerhäusern an der Marienkirche soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Donnerstag, den 19. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen.

Halle a. S., den 13. April 1888. Der Stadtbaurath. Lohausen.

Jahrplan

der Halle'schen Straßenbahn. Sommer-Halbjahr 1888.

Vom 22. April cr. ab, tritt für die Halle'sche Straßenbahn nachstehender Fahrplan in Kraft.

Streife: Bahnhof — Markt — Kirchthor. (Die betr. Wagen führen außer den Seitennummern mit der näheren Bezeichnung der Tour, an der Vorder-

Theater-Feuilleton.

* Fidelio von Beethoven. Beethoven, dessen Hauptaufgabe es gewesen, die deutsche Instrumentalmusik auf ungeahnte Höhe der Ausübung zu erheben, war es nicht beizulegen, daß seine für die Oper zu leisten. Freilich hat er die überlieferten Opernformen in seiner in jeder Beziehung einzigen Oper Fidelio mit einem hohen selbstständigen Geiste erfüllt, aber überall meckt man, wie Beethoven sich durch diese enger Formen in der Ausstattung seiner Fidelio behindert fühlte. Der mächtige Doncegobald des Fidelio scheint der Oper für immer einen Ehrenplatz unter den dramatischen Schöpfungen des deutschen Volkes. Vor Fidelio hat keine Oper die tiefsten Persönlichkeiten so wahr und gemüthlich angeschlagen, vor Fidelio trug auch keine Oper großen Stils entschieden und unverwundlich deutschen Charakter.

Die Aufführung des Fidelio mit Frau Stjamer-Andree in dem Stadttheater in Leipzig in der Dittlerrole gehört zu den besten Leistungen unseres Stadttheaters während dieser Saison. Im Allgemeinen pflegt man ja fast stets die Bemerkung zu machen, daß die Auswärtigen eines gefeierten Gastes einen belobenden Einfluß auf alle Mitwirkenden ausübt; indeß das war es doch gefehlt nicht allein, was die Erklärung für die recht gute Vorstellung an die Hand gibt. Auf die hauptsächlichsten Hänge der Oper war vielmehr auch einbringendes Studium u. große Sorgfalt verwendet worden und so wollen wir denn gleich vorweg bemerken, daß das Orchester an erster Stelle genannt zu werden verdient. Wer die erste Fidelio-Aufführung in der vorigen Saison zu hören Gelegenheit hatte, wird mit uns über befähigten können, daß der Weg zur höhern künstlerischen Vollkommenheit, welchen das damalige Halle'sche Orchester vor sich hatte, heute in seinen Hauptstationen zurückgelegt zu sein scheint. Gang vortrefflich bis in die Einzelheiten war die Ausführung der großen Leonoreouverture. Die Darstellung der Leonore, einer der edelsten Frauengestalten, welche die deutsche Oper bezeugt, ist stets eine der anspruchsvollsten Aufgaben für unsere dramatischen Sängerinnen gewesen. Die aussehende Liebe und mutwillige weibliche Entschlossenheit, welche Dichter und Komponist in Leonore so hergeordnet zu vertheilichen wußten, wurde von Frau Stjamer-Andree in vorzüglicher Weise zur Anschauung gebracht. Die Energie, mit welcher ihre Leonore ihre hohen Ziele verfolgt, trug einen einwachen männlichen Charakter. Durch rechte psychologische Vertiefung des Spiels gelangte die Künstlerin, unterstützt von ihrer schönen Bühnenercheinung, zu Momenten hoher dramatischer Bedeutung. Der musikalische Theil ihrer Aufgabe kam nicht minder zu seinen Rechte. Die große Arie „Mißgünstiger! wo eilst Du hin?“, der Höhepunkt des ersten Aktes, erfuhr die glücklichste Interpretation. Wer das Adagio und das darauf folgende Allegro con brio dieses ausdrucksvollen Musikstücks so singen kann,

wie Frau Stjamer-Andree, beweist, daß technische Schwierigkeiten für ihn keine Fessel mehr sind, und daß in ihm ein lebendiges Bewußtsein für alles wirklich Schöne und Erhabene lebt. Von unsern einheimischen Künstlern müssen wir zuerst Herrn Kooble und Herrn Hettstedt erwähnen. Die zahlreichen Schwierigkeiten seiner Partie wurden von Herrn Kooble so fleißig überwunden, daß man an immer häufiger wirklamen Leistung verzäglich Freude haben konnte. Auch der Darsteller des Herraro hat mit vielen Stellen ungewöhnlicher Modulation und reicher, zum Theil feinsinniger Orchesterführung zu rechnen. Herr Hettstedt wußte alle gefährlichen Klappen sicher zu passieren und hatte am Gelingen des Ganzen einen guten Antheil. Sein Auftreten in der Ackerterrene läßt sich kaum pfeilerlos noch besser gestalten. Herr Utner als Ackerterrene Rodoc war mit bestem Eifer bei der Sache und war im Großen und Ganzen befriedigend. Fräulein Bonn und Herr Müller kamen nicht über das Hergebrachte hinaus. Herr Müller behandelte die Arie Scene ziemlich oberflächlich, und wenn das herrliche Quartett „Mir ist so wunderbar“ unter An-Karzetteln lit, so trifft der Vorwurf dafür in erster Linie Fräulein Bonn. Die kleinen Partien des Müllers und der beiden Gefangenen waren von den Herren Dr. Meyer, Zimmermann und Herzka angemessen besetzt. Die Ehre, besonders die Männerchöre des ersten Aktes, waren gut und sicher. Das zanglebige Benehmen der Soldaten in Gegenwart ihres gefangenen Herrn Gouverneurs ist freilich ungenügend.

Nach einem Vortrage bei der Direction des Stadttheaters eingetroffen ein Telegramm ist der Opernführer Anton Schott an einer Augenentzündung erkrankt, und muß daher das für d. 16. und 18. d. Mts. projectirte Gastspiel des Künstlers am hiesigen Stadttheater vorläufig verschoben werden.

Kleine Mittheilungen.

* Das große Monthe-Frühlingsconcert ward einwillig noch verhöhen, noch lassen die alljährlichen Klänge des Zenses auf sich warten, und andere Stimmen müssen den Musikfreund entschuldigen für das Hopedale der Schöpfung, das sich noch immer nicht erheben will. Freilich erlösen diese tödlichen Stimmen ihn nicht völlig, wie die Reden der Sänger der Kiste, — im Gegenheil! Just die Sänger haben ja von jeder ein Privilegium darauf gehabt, nicht nur Applaus und Vorbeur, sondern auch sehr süßen goldenen Lohn für den Gelingen ihrer Stimme einzunehmen. — Wohl heißt es freilich, daß erst unsere Gegenwart diese Donatoren so hoch hinaufgeschraubt, indem wirs schon die Vergantheit ein Lieb davon zu singen, das nicht minder hoch im Preise steht, besonders für Primadonnen und Tenore, welche vor Allem in England und in England ihren vornehmlichsten Vorbeur pflichten. — Um mit dem nächsten Geschehen zu beginnen, sei z. B. konstirt, daß die berühmte Catalani, bei ihrem ersten Erscheinen zu London 1806, für eine Saison von 11 Monaten dort — außer dem Besetz für die Reisekosten — eine Total-Einnahme von

334000 Mark erzielte, während die große Resta für die Saison von 1827 ein Besetz, 50000 Mark, und eine Vergütung von 25000 Mark für Wohnung u. erhielt. Die Walfraß bekam für ihr Auftreten an der englischen Oper 100000 Mark, und Genovise Sonntag 1849 für 6 Monate 120000 Mark. — Auch der des Verfalls stand dem Schöneren nicht nach! Der berühmte Altus erlang in Ausland sich nicht nur ein herrliches Schloß, sondern hinterließ, als er 1854 farb, außerdem ein Vermögen von 5 Millionen Rubel, und sein Kollege Mario hätte nicht weniger besitzen können, würde er es nicht vorgezogen haben, seine kolossalen Einkünfte, welche die seiner gezeigten Gemahlin, der gräflichen Sängerin, zu verschwenden. Der renommierte Carlo Broschi (Farinelli), selbst Held einer Oper und einer Operette, erwarb zu London in der Zeit von 1734—36 per anno 100000 Mark, und der Sänger Vanni 1775 für nur 2 Jahre, gelingen im dortigen Brandon-Songer, 2000 Mark! — Geweiht hat es kein Musikant, noch nicht gebracht, die seit so vielen Jahrhunderten bereits die Welt entzückt!

* Aus einem von Archibald Forbes, dem berühmten Kriegsberichterstatter, verfaßten, demnach auch in deutscher Sprache erscheinenden Lebenslauf Kaiser Wilhelms, seien hier zwei interessante Episoden mitgetheilt, von denen namentlich die erstere billig sein dürfte: Die eine bezieht aus dem hiesigen Feldzuge während der Schlacht von Königgrätz. König Wilhelm beobachtete mit zunehmender Spannung den heißen Kampf seiner Soldaten vom Wiesberge aus. Aus dem dichtesten Schlagschwall wurden die lampyridenartig gewordenen, über ihre Köpfe angelegten Kräger ritter die Geschosse geschleudert. In großer Unordnung kam eine Truppenmasse die Chaussee entlang getrieben; der König ritt von der Höhe herab und erkundigte sich bei einem Offizier, woher sie kämen und wohin sie gingen. Jener erwiderte, der Verlust in der Front sei zu groß geworden, daß eine völlige Auflösung der Ordnung eingetreten und der Verlust erlitten worden sei, die Truppe solle sich der Heitere anschließen. Inzwischen hatten die Soldaten ihren Muth zurück erlangt. Dies war aber gerade in dem Augenblicke, wo es sich um den Wendepunkt der Schlacht handelte, eine äußerst gefährliche Bewegung, und der König bemerkt sie, indem er mit laut gebender Stimme: „Soldat! Front!“ kommandirte. Die Soldaten gehorchten zuerst mechanisch, sobald sie jedoch ihren Landesherren erkannten, ordneten sie sich in eine Art Frontlinie vor ihm, wobei sie Sadom den Rücken zeigten. „So ist in der Schlacht Front?“ fragte der König, indem die Soldaten bemerkt hatten, dies dämlich, daß sie Front machten. Soziale Sieg der König vom Berge herab und begann selbst die aus Reich und Gled getommene Kompanie zu ordnen; kaum aber war ihm dies gelungen, als ein Offizier mit der dringenden Aufforderung herangeeilt kam, daß jeder Soldat den heutzutage Mann zur Front zurückgehen solle. Der König selbst gab das Kommando zum Vorrück und rief dem zum zweiten Armeecorps gehörigen Detachement nach: „Nun zeigt, daß Ihr Kommen ist!“ — Seltend schildert Forbes die Situation, in welcher sich der König mit seiner Umgebung während der Schlacht von Königgrätz befand. Der Monarch sah vor dem Ausgange des Dorfes Regensburg auf einer Leiter, die mit einem Ende auf einer Brückenmauer, mit dem anderen auf einem gefallenen Schimmel ruhte. Die Spannung über den Ausgang der Schlacht war ungeheuer. Der König schien sich gewöhnen zu müssen, daß dies dämlich, wird, der äußere Beschäftigung zur Seite trat, die jedoch durch seine Anwesenheit Augen gefestigt wurde, das, als ob er Drierte lie. Der Lärm des Schlagesmetalls demerzte und verdrängte sich, bis sogar die Erde davon erzitterte. Die Nacht war verheerend, aber die Stille eines neuen Tages des bezaubernde die ganze Gruppe. Aus dem Gevort der Truppenmassen, mit denen die Ebene überflutet war, erlöste plötzlich

und Hinterseite bei Tage roth-weiße Scheibe und bei Nacht rothe Lampen.)
Es fährt ab:
der erste Wagen vom Bahnhof 6,33 früh
Kirchthor 6,38
letzte Bahnhof 9,43 Abends
Kirchthor 10,08
Es folgen nach der ersten Abfahrt die Wagen in Zwischenräumen von 7 Minuten.

II.
Strecke: Bahnhof — Poststraße — Kirchthor.
(Die betr. Wagen führen außer den Seitenschildern mit der näheren Bezeichnung der Tour, an der Vorder- und Hinterseite bei Tage grün-weiße Scheiben und bei Nacht grüne Lampen.)
Es fährt ab:
der erste Wagen vom Bahnhof 6,38 früh
Kirchthor 6,43
letzte Bahnhof 9,48 Abends
Kirchthor 10,03
Es folgen nach der ersten Abfahrt die Wagen in Zwischenräumen von 15 Minuten.

III.
Strecke: Bahnhof — Siebichenstein.
(Die nach Siebichenstein durchfahrenden Wagen der Strecke I. und II. führen bei Tage in den an der Vorder- und Hinterseite angebrachten roth-weißen bezw. grün-weißen Scheiben, sowie bei Nacht in den Zopplatern schwarze Diagonallinien.)
Es fährt ab:
der erste Wagen vom Bahnhof 6,45 früh
von Siebichenstein 6,30
vom Bahnhof 9 — Abends
von Siebichenstein 10,30
Es folgen nach der ersten Abfahrt die Wagen in Zwischenräumen von 20 Minuten.

Aus der Stadt und Umgebung.

* [Se. Majestät der König] haben allergnädigst geruht: den nachbenannten Personen die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verbleibenden nichtpreussischen Detachierungen zu ertheilen, und zwar: des Ritterkreuzes des Kaiserlich österreichischen Franz-Joseph-Ordens: dem Rittergutsbesitzer und Second-Lieutenant der Meeres des Königlich preussischen Regiments, Paul Riebeck zu Halle a. S.; des Ritterkreuzes des königlich portugiesischen Christus-Ordens: dem Buchhändler Max Niemeyer zu Halle a. S., ferner dem Rechnungsrath und Rechnung-Neußer Friedel zu Halle a. S. den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

lautes Surren, das donnernd ankam. Auf der Chaussee erlautete die Hüpfelglocke eines im Galopp dahervorgeschobenen Herbes; ein gewisses später schwingt sich Wolke mit vor Bewegung aus dem Gesicht aus dem Saal und rief: „Der König anzu!“. Es sieht gut für uns, wir haben das Plateau genommen und Czar Wittich haben geteilt! Der König sprang mit einem „Gott sei Dank!“ aus: Bismarck zerstückte, tief aufschreiend, die in der Hand gehaltenen Briefe und alle Anwesenden begrüßten die große Stunde mit einem lauten Surren. Ein Marciender, der zufällig in der Nähe stand, machte sich die günstige Gelegenheit zu Nutze, er brachte sein Wägen herbei und idelente seinen Anfall aus. König Wilhelm trat den brennen roten Wein, der ihn in einem abgehenden Augenblicke hervorgehoben wurde, und vergaß dabei sein Gesicht nicht. Der König wollte mitten unter den verumündeten Soldaten und den getragenen Pferden in seinem Wagen schlafen, doch endlich wurde in einer leinen Sänfte ein Zimmer für ihn erbaut. Wie es Bismarck erlaubte, erlaubte sich auch durch den General-Secretär, den sich als anwesenden Bewilligungsführer in den königlichen Stube erlaubte. Bismarck und Sheridan begaben sich in ein kleines Säulchen, dessen Erdgeschoss ganz voll von verumündeten Soldaten war, und die alte Frau der des Häuschen geborene, behauptete sehr und sehr, es habe kein oberes Stockwerk, sondern, in dem Saal ein altes Prunkstück, erlaubte sich lächelnd, wohnen dem sehr Gruppe stürzte, wenn doch kein oberes Stockwerk da wäre? Beim Hinweggehen fanden denn die Herren auch richtig eine kleine Nachtlampe mit drei Kerzen, von denen eines Sheridan als Finger bezeichnend, in zwei Kerzen Bismarck und den Kaiser, im dritten der Übergang von Medlenburg und dem Kaiseradjutanten. An einem Abendmahl vor nicht zu denken. Am nächsten Morgen stand Sheridan früh auf und lehrte mit ein paar Turen zurück, die er der alten Frau abgehauptet haben wollte; Bismarck hat auch in, als ob es glänzte, obwohl Sheridan noch die Schwärmerden an Arme trug. Bismarck holte dann selbst etwas Kaffee aus dem Quartier des Königs und man ließ sich das also zusammengegebene Frühstück vorsetzen.

* Der bevorstehende Besuch der Königin von England) an demselben Hofe gewinnt dadurch an Bedeutung, daß es seit dreißig Jahren der erste Besuch ist, den die Herrscherin der britischen Inseln nach dem deutschen Reichsenden macht. Das letzte Mal erlitten die Königin mit ihrem Gatten Prinz Albert im Späthommer 1858 bei ihren Kindern, dem neuerwählten hohen Monarchen, in Potsdam und wohnte einige Tage an Badelieben. Ein gewisser Ferner jener Beerdigungsallmähle erzählt über diesen Aufenthalt Folgendes: Der Hof besetzte sich, der englischen Königsfamilie die ausgedehnten Ehren zu erweisen. Der Gekönigt des Prinzen Albert wurde glänzend gefeiert. Am Abend fand eine großartige Illumination der Höfen und Gärten im Potsdam, sowie der Brücke von Glienicke statt, welche durch ein Gemälde veranlaßt wurde, das in Babelsberg seinen Platz fand. Die Minister, die Generallieutenants wurden vorgeführt, wobei Marschall Wangel sich der Köntam durch seine Unausgewogenheit bemerkbar machte. In ihrem Traubch bescheidet sie ihn als „einen großen Charakter“, Bismarck nannte die Königin: „Eine kleine Königin“, und meinte zu ihr: „Sie leben aus, als ob sie zum Tode gingen.“ Mit großer Auszeichnung gedenkt die Königin wie Prinz Albert Alexander's von Humboldt. Die Königin ließ nach der Abreise Humboldt durch die Verzeßin von Pruchen um einige Stellen der „Anfänger der Natur“ und des „Rosmos“ in ferner An die driten bitten und richtete einen sehr interessanten Brief an ihn, in dem er Bismarck ein Durchnicht mittheilt, da, wie er schreibt, „in meinem Urtaler, als ich am 18. 1840 längst gekündet ist.“ Sehr wenig gefiel dagegen der Ministeradjutant Otto von Manteuffel, von dem es in dem Tagebuch

* [Verzeigungen.] Der Göttinger-Inspektor Ehert hierelbst ist von L. Mai ab in gleicher Eigenschaft an das Gerichtsgenossenschaft zu Naumburg versetzt. An seine Stelle tritt der bereitete Göttinger-Inspektor Naure zu Naumburg.

* [Univeritätsnachrichten.] Morgen, Sonnabend, Donnerstags 11 Uhr wird Herr Max Pymptus beauftragt, die Doktorwürde in der genannten Medizin auf Grund einer Inaugural-Dissertation „Der Nutzen der künstlichen Fröhgeburt bei Nephritis“ öffentlich in der Aula dieser Universität zu disputieren. Als Opponenten werden fungiren die Herren Franz Ehrlieh, prakt. Arzt, sowie die Candidaten der Medizin Franz Pacton und Wilhelm Jacarath.

* Die Reihe der Vorträge zum Weiten der Errichtung eines Kurhales in Salzbrunn für leidende Verderrinen am Erzieherinnen eröfnete gestern Abend in untergeleiteter Saale die Wiman-Schichtabens Herr Prof. Dr. Götliche mit einer Betrachtung der Alhambra, jener maurerischen Citadelle von Granada, die noch heute den Reichthum und Bemunderung erfüllt für die maurische Kunst und mit Trauer über den Verlust einer so schönen schaffenden Dynastie. Merkwürdig war aus der Mäße das arabische Volk bezogen, es war nach Europa geflohen und hatte Spanien, nachdem es die Westküste vermindert hatte, in Besitz genommen und sich den europäischen Staaten eingeeicht. Aber Schritt vor Schritt rückte hierüber die arabischen Spanier wieder vor: einen Theil des Vordens erließen, den Rest des Landes oberer wieder abzugeben; so sind die Araber im 12. Jahrhundert zurückgegrängt bis auf Andalusien. Diese Provinz suchte sie zu halten. Hier bestieg sich der Rest der Macht im 13. Jahrhundert; war doch Andalusien ihnen als letztes Paradies erschienen! Sichtlich schließt diese Provinz, die nördlich die Gegend der Sierra zu den besorglichen Anhöhen, die Mäße der Sierra Nevada mußte den aus wasser- und schlechten Gegenden kommenden Araber anzuhalten, und der selben, auf dem die Alhambra erbaut wurde, machte den Abdruck einer Diale, der vom Wüstenland am meisten entfernt, sondern nach Norden abfallenden Felsen (ähnlich dem schifflichen Königlein) wurde die Alhambra, die Wohnung der maurischen Könige, gebaut; der Name bedeutet die röhliche Farbe der Ziegel, aus denen die Burg gebaut war. Der Felsen wie das daran sich anschließende Schlosses Jem war ein sehr schöner Ort, dessen Bauwerk so daß ein Garten ohne Mäße angelegt werden konnte, so die Gartenhäuser mußten noch prächtige Gärten Walbes zuvor ausüben. Der Gekönigtenthum der Dauten ist heute etwas geflohen durch die von Karl V. durch die Errichtung eines kaiserlichen Hofes, nicht das arabische Haus den Wüsten des Westküste nicht zu gefallen; im Innern dagegen blühte die Fülle des Schönen und Wohlthätigen für den Hausherrn, die Säulen und die Galtürme. Die feinsten maurische Kunst wurde ausüblicher an einigen Stellen, wie dem Saal der Kronen, die in der Fülle der Kunst (von den Gekönigten in Spanien nachgeschickel, des Saales der beiden Schwestern (so genannt nach zwei Marozelst) „Was most unpassant, eroussid disagreable.“ Die Königin Victoria hat seitdem wiederholt Deutschland besucht, insbesondere Götting und Darmstadt; Berlin oder Potsdam wurde die Hauptstadt der Königin, die sich durch ihr Gemahl gegenüber bei jedem ersten Besuche besorgte Etiquette, verlegt gefüllt haben.

* [Künstliche Rosen.] Der dritte Tag des Göttingerfestes in Berlin brachte einige interessante Vorträge vor. Zunächst hielt Dr. James Kessel zwei Anreden vor, welche er an Stelle der durch Krankheit fehlende gehaltenen Rede der Göttinger. Die erste Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die zweite Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die dritte Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die vierte Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die fünfte Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die sechste Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die siebente Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die achte Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die neunte Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die zehnte Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die elfte Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die zwölfte Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die dreizehnte Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die vierzehnte Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die fünfzehnte Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die sechzehnte Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die siebzehnte Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die achtzehnte Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die neunzehnte Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die zwanzigste Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die einundzwanzigste Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die zweiundzwanzigste Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die dreiundzwanzigste Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die vierundzwanzigste Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die fünfundzwanzigste Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die sechsundzwanzigste Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die siebenundzwanzigste Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die achtundzwanzigste Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die neunundzwanzigste Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger. Die hundertste Rede, die gehalten wurde, wurde die Rede der Göttinger.

* [Eine romantische Geschichte] wird, wie aus London geschrieben wird, dort binnen Kurzem der Gegenstand gerichtlicher Verhandlungen werden. Der alte Herr General-Francois machte vor dreißig Jahren eine Reise in Südfrankreich und verliebte sich bei dieser Gelegenheit in eine junge hübsche Französin, die Tochter eines ausgetretenen Staats-offiziers. Das junge Paar ging eine Ehe ein, im Glauben aber in geschiedener Form vor dem britischen Konsul in Paris geflohen. Nach dem Zitterrochen kehrte der Konsul nach England zurück, er war noch nicht majoran und trat mit einer Frau die Verbindung, die Ehe gehen zu halten, bis er das 21. Jahr erreicht hätte. In der Zwischenzeit lebte die Frau in das höchste Glück, und sich aber in Umständen, welche es ihr zur Pflicht machten, ihre geheime Verbindung zu verheimlichen. Der Vater, ein berufstätiger Alter, glaubte ihr nicht und stellte ihr nur eine Zufuchtsstätte zur Verfügung — das Kloster. Er hatte einen Mann in Verdacht, der sich seiner Zeitigen Gattin vorzunehmen hatte, worüber ihn zum Durchbruch gelang, und er wurde in einem der ständlichen nächsten die Frau, ihre Zufuchtsstätte im Kloster zu suchen. Der ritterliche Vetter war kaum von seinen Wunden genesen, als er sich anmaßte, den jungen Engländer aufzuwachen, v. n. dem er eine nur ungenügende Bekanntschaft hatte. Auf der andern Seite hatte auch der junge Engländer ein Verlangen, die Frau zurückzubekommen, aber seine Liebe nach sich selbst zu ziehen ohne Erfolg. Er glaubte, daß er wieder frei sei, und hat sich von einem Jahr mit der Tochter eines in der politischen Welt wohlhabenden Manns verlobt. Die im Kloster eingekerkelte Frau mußte davon bezeugen, daß es gelang ihr, zu entkommen, und sie ist bereits in England angelangt, um ihre Rechte auf gerichtlichem Wege geltend zu machen.

platen, die den Fußboden bilden) und der Halle der Abendcarragen betriebe, und daran schlossen sich einige kunstgeschichtliche Bemerkungen über den arabischen Stilbogen, der die Beschaffenheit des syrischen (französischen) ist, und der bei den Arabern keine Anwendung, sondern nur dekorative Bedeutung hat, ferner über wirkungsvolle Farbengemischungen u. dgl. m. Als endlich auch Granada von den Spaniern zurückerobernd wurde und so das letzte maurische Reich fiel, da war die fremde Dynastie geflohen und vertrieben, sie und ihre Burg lebte jetzt nur noch in der Distanz weiter, namentlich in der spanischen Romane.

* [Der Thüringer Bezirks-Verein deutscher Jäger etc.] hielt am 10. d. Mts. hierelbst im Hotel „Stadt Hamburg“ unter Vorsth des Herrn Meißner-Inspektor Hammer-Gieseler eine Versammlung ab, in der zunächst verschiedene Entwürfe bekannt gegeben und Geschichtliches erörtert wurde. Daran schloß sich ein Vortrag des Herrn Ingenieur Klippel-Ebers über „maßvolle Gekönigtenthum“. Unter Hinweis auf die Wichtigkeit des Handbetriebes bei der Errichtung der Wohlthätigkeit der Gekönigtenthum, ferner die geschichtliche Entwicklung der maassvollen Gekönigtenthum und erläuterte an der Hand von Zeichnungen deren Anwendung, besonders in Mansfelder Kupferbergbau. — Der Verein hat beantragt, auf die Tagesordnung der vom 20 — 23 August d. J. in Berlin stattfindenden Hauptversammlung die beiden Punkte zu setzen: 1) Organisation der technischen Mittelschulen und 2) Versicherung der Dampfheiß. Der Verein wird durch mehrere Mitglieder vertreten sein. — Im Sommer 1888 sollen folgende Excurtionen stattfinden: 1) Besichtigung der Aktien-Brauerei Kellma am Rhyfshäuser (früher Gebr. Joch); 2) Besichtigung einiger Gekönigtenthum in Eilenburg; 3) Ausflug nach Wallhausen und Duesenberg mit Damer; dann im Herbst Besichtigung der Gasanstalt in der Hofenstraße hierelbst, Spatzengang nach der Blauer Straße und endlich Ausflug nach Gieseler zur Besichtigung verschiedener Mansfelder Werke.

* [Der vierte communale Wahlbezirks-Verein hält am Mittwoch den 18. April in Nachh. Host seine jährliche Monatsversammlung.]

* [Festkommers.] Zu Ehren des Vorsitzenden des fünften kommunalen Wahlbezirks-Vereins, Herrn Oberlehrer Dr. Guntter findet zu dessen Tode Schützlinge am Montag den 16. d. Mts. Abends 8 Uhr im „Concertsaal“ ein Festkommers statt.

* [Der Krieger-Verein „Germania“] veranstaltet am Sonntag den 18. d. Mts. im „Neuen Theater“ einen Unterhaltungs-Abend, bestehend in Concert, Theater und Ball. Der Feiertag soll zu Unterhaltungsstunden amter Krieger verwendet werden. Einige Künstler von Fach und auch ein theatralischer Verein haben ihre Hilfe des amten Abends wegen bereitwillig zugesagt, so daß ein recht gemüthlicher Abend in Aussicht gestellt werden dürfte.

* [Der Arends'sche Stenographen-Verein nahm in seiner am 10. d. Mts. gehaltenen Hauptversammlung einen Antrag betreffend die Gründung eines Provinzial-Vereins der Arends'schen Stenographen-Vereine für Sachsen und Anhalt einstimmig an.]

* [Wasser-Prüfung.] In der am 10. d. Mts. stattgefundenen Wasser-Prüfung wurde die Bestimmung, was die Bestimmung des Herrn Stadtbau-Inspektors theoretisch geprüft und ihnen nach auf behaltener Prüfung unter feierlicher Anrede des Obermeisters und des Herrn Stadtraths befristet und Gekönigtenthum-Verordnungs-Beirat. Weiter erfolgte die Einführung von 6 neuangewandten Kollegen. Die Veranstaltung zur Abhaltung des am 3. und 4. Juni d. J. hierelbst stattfindenden Thüringer-Gekönigtenthum-Tages nach einer Anstaltung für Gekönigtenthum-Besuch konnte nicht festgesetzt werden, da bis zum 12. Mai der Termin für Anmeldungen von Ausstellern nicht. Während der Sitzung lagen die von den Fachgenossen angeregten Beschlüsse und die in der Fachgenossen hergeleiteten Vorschläge, welche allgemeinen Beschlüssen aus. — [Gustav-Adolph-Verein.] Der Centralvorstand des evangelischen Gustav-Adolph-Vereins beschloß seine 42. Hauptversammlung vom 4. — 7. September zu Halle an der Saale abzuhalten.

* [Hans- und Grundbesitzer-Verein.] In der heute Abend 8 Uhr im Cafe David stattfindenden Versammlung wird Herr Wido, General-Bevollmächtigter der Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft zu Stuttgart einen Vortrag halten über „Das Kapitalvermögen und seine Consequenzen, im Besonderen die dabei mitwirkenden Vereine ergründet, was man auch noch andere zur Disposition der Beschlüsse machen einer recht zureichenden Besuch der Versammlung recht wünschenswerth.“

* [Die Federdammer- und Freireue-Prüfung] für den Regimentsbezirk Merzbach hält nächsten Sonntag Abends 7 1/2 Uhr im Meßraun-Reinhold ihre zweite ordentliche Versammlung ab. Vorher, 4 Uhr, findet ein Besuch der an diesem Tage im Hoflager eröffneten Ausstellung von Gekönigtenthum Arbeiten statt.

* [Bei den Gekönigtenthum-Ausstellungen], welche gelegentlich des Mitteldeutsch- und Bundesfestes geplant sind, wird auch der 1871 hier bestehende „Königliche Gekönigtenthum-Verein“ betheilt sein, was wir unermesslich freuen. Wir über die dabei mitwirkenden Vereine ergründet, was man auch noch andere zur Disposition der Beschlüsse machen einer recht zureichenden Besuch der Versammlung recht wünschenswerth.“

* [Prämien.] Auf der am 7. d. Mts. in Gieseler eröffneten Gekönigtenthum- und Hunde-Ausstellung erhielten von dreizehn Ausstellern Preise: Je einen dritten auf Hühner und Tauben Herr C. Heine; einen ersten auf Tauben Herr F. Scholt.

* [Wohltätigkeit.] Wie groß der Wohltätigkeitsstimm in unserer Stadt, in welcher ein 3. und 4. und gewiß hat, ist, bezeugt sich sehr wieder bei der Zusammenkunft für die Wohlthätigen in den Lebensversicherungs-Gesellschaften. Sammlungen werden gehalten, die Opfer kleinen Geldes und Wohlthätigkeitsbeurteilungen finden statt, deren Erträge für den Wohlthätigen Zweck bestimmt sind. Auch in hiesigen Vereinen plant man, wie wir aus gut unterrichteter Quelle erörtern, demnächst eine Wohlthätigkeitsbeurteilung und zwar soll ein von einem Studenten geleiteter Ausschuss kleiner Studentenvereine, von Studenten selbst zur Ausführung gelangen.

* [Gekönigtenthum.] Kürzlich haben die Vernehmungen zum Neubau des Gekönigtenthum in Göttingen stattgefunden. Die neuen Gebäude werden der Knochenmühle gegenüber

